

19406 Witzin (LUP)

[~ 33 km nnö 19370 Parchim; UTM: 32U 692 5956]

Witzin wurde im Jahre 1270 erstmals urkundlich erwähnt, wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Bau der Kirche. Der Name bezieht sich auf das slawische Wort „vitü=Gewinn“ in Anlehnung an den Eigennamen des slawischen Lokators und könnte „Ort des Vitek“ bedeuten.

1309 belehnte Fürst Heinrich II. von Mecklenburg den Ritter Ludolf von Ganzow mit einem Teil der damaligen Abgaben des Dorfes. Nicht lange danach gehörte infolge Filz und Vetterwirtschaft der größte Teil des Ortes der Familienseilschaft v. Ganzow. Nur die v. Pressentin hatten dort noch zwei Höfe und acht Hufen Ackerland.

Im 16. Jh. wurde Witzin zum Domanialgut, aber 1625 war dieses im Pfandbesitz des herzoglich-braunschweigischen Rates und Hofmarschalls Hans von Petersdorff.

Als der Großherzog seine Schulden bei v. Petersdorff beglichen hatte, fielen Dorf und Gut endgültig dem Großherzogtum Mecklenburg zu.



Nach einem dendrologischen Gutachten wurde der Bau der Feldsteinkirche mit Nordsakristei nicht vor dem Jahre 1266 begonnen. Der saubere Sockelbereich scheint dieses Datum zu bestätigen. Giebel und Fenster wurden schon in Backstein ausgeführt. Der eingezogene Turm mit Backsteinobergeschoss, blindengegliederten Giebeln und spitzem Helm kam erst im 14. Jh. da-zu.

Der Ostgiebel ist durch ein Blindenkreuz und Lanzettblenden gegliedert. Der Sakristeigiebel ist ähnlich gestaltet. Die schmalen, rundbogigen Fenster sind paarig angeordnet, in der Ostwand wird die Dreifenstergruppe von einer spitzbogigen Blende überfangen.

Auf dem Friedhof steht eine acht-seitige Granittaufe vom Beginn des 14. Jh. Das Innere ist gewölbt und hat eine neugotische Holzausstattung von 1862.

Während des Besuches drangen Posaenenklänge aus der Kirche. Morgen ist Sonntag ...

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Dabel, Gägelow, Ruchow.

